

Das verachtete Geld

Autor(en): **Goetz, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das verachtete Geld

VON K. GOETZ

In einem vornehmen Hotel Londons saß der Großkaufmann Ewald Nicholson im Kreise seiner Freunde, geräuschvoll, heiter und selbstbewußt, denn er hatte ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Sein Bankkonto hatte sich erheblich vergrößert, und es war darum kein Wunder, daß seine Weltanschauung stark vom Geschäft und Gewinn abgefärbt hatte. Er hatte sich bequem nach einem vorzüglichen Abendessen in seinen Sessel zurückgelehnt, sog befriedigt und genüßlich an seiner Havannazigarre, die das normale Größenmaß erheblich überstieg, und gab zur Verdauung allerlei Sprüche der Weltweisheit von sich, die er weniger aus gelehrten, philosophischen Schriften, als aus seiner Erfahrung gesammelt hatte.

«Wer tüchtig ist, der bringt es auch zu etwas. Das könnt ihr an mir am besten sehen. Ich will mich ja nicht rühmen; aber irgend etwas muß doch an mir dran sein! Nicht wahr?! Ich habe aber auch immer nur zwei Ideale gehabt: Geld und Geschäft oder Geschäft und Geld. Ich muß ja leise kichern, wenn ich von Phantasten höre, daß Geld nicht alles in der Welt ist. Geld, meine lieben Freunde, ist alles, ist das Seelenheil und das körperliche Wohl, ist Ehre und Genuß, und der größte Lump ist hoch angesehen, wenn er nur gehörig mit dem Daumen wackeln kann. Wenn euch jemand etwas anderes erzählen will, dann lacht ihn aus und sagt, der alte Nicholson hat es befohlen, und der kennt sich aus im Lauf der Welt.»

Der Doktor Murphy, ein Spaßvogel und lustiger Bruder, lächelte gutmütig, als er erwiderte:

«Das ist nicht gerade ganz neu und originell, was du da an Weisheit verzapft hast, lieber Nicholson. Die Weisheit ist schon ein wenig abgenutzt, ohne daß sie deshalb ganz einwandfrei richtig sein muß...»

«Wieso nicht einwandfrei richtig?» fragte aufgeregt der Großkaufmann. «Du willst doch nicht etwa...?!»

«Was will ich noch nicht etwa...?! Laß mich doch ausreden. Ich wollte sagen, daß ein Mann wie du, der viel Erfahrung im Leben gesammelt hat, ein bißchen originellere Gedanken uns zum Nachtsich hätte servieren können, meinestwegen auch über die Bedeutung des Geldes. Aber da hättest du z. B. sagen können, daß die Menschen doch höchst komische Hühner sind, denn oft

wollen sie das viel ersehnte Geld gar nicht haben; auf der einen Seite reißen sie sich danach und kennen keinen heißeren Wunsch als Geld, auf der anderen Seite aber verschmähen sie es.»

«Das ist mir ganz neu! Das habe ich noch nicht erlebt! Das möchte ich gern mal sehen! Das wäre ein Hauptspaß. Hundert Pfund wette ich, daß du mir einen so verrückten Kerl nicht zeigen kannst.»

«Ich nehme die Wette an!» erwiderte ruhig der Dr. Murphy. «Morgen nachmittag wollen wir zusammen auf die Suche nach diesen komischen Menschen gehen.»

Dr. Murphy hatte sich einen alten, schmutzigen Hut aufgesetzt, schlechte, schiefgetretene Schuhe angezogen und war ohne Kragen und Schlips. Dabei hatte er seinen gewöhnlichen Anzug an, der durchaus noch ansehnlich war. Als Nicholson kam, sagte er zu ihm:

«Ich werde in die Geschäfte gehen, um etwas zu kaufen, große und kleine Dinge, teure und billige. Du kannst nach mir eintreten, als ob du zufällig kämst, damit du meine Fiascos miterlebst.»

«So, wie du aussiehst... aber gut, ich halte die Wette», erwiderte Nicholson.

Dr. Murphy ging in ein Tabakgeschäft, verlangte ein paar Zigaretten und zückte dann eine 10-Pfund-Note, um zu zahlen. Der Verkäufer nahm sofort seine Ware zurück und erklärte mit scharfer Betonung, daß er auf derartige Geldscheine nicht herausgeben könnte. Als Murphy den Laden verließ und Nicholson etwas kaufte, fügte der Verkäufer hinzu: «Ich kenne schon diese faulen Tricks. Das ist alles falsches Geld. Dies Lumpenpack kauft eine Kleinigkeit, um die falsche Note gewechselt zu bekommen, und ich habe den Verlust. Das ist mir einmal passiert! Nie wieder!»

Als Nicholson aus dem Laden kam, sagte Dr. Murphy: «Ich habe die Wette ja schon gewonnen. Aber ich will dir noch ganz andere Kunststücke zeigen. Er ging in ein vornehmes Juweliergeschäft und verlangte kostbare Steine. Der Besitzer machte ein sehr feindseliges Gesicht, auch als Dr. Murphy eine schäbige Brieftasche scheinbar zufällig aus der Hosentasche zog und daraus eine große Menge hoher Pfundnoten nahm, die er flüchtig über-

zählte. In diesem Augenblick betrat Nicholson den Laden. Jetzt wurde der Juwelier noch mißtrauischer und erklärte dem ersten Kunden:

«Es tut mir leid, ich kann Ihnen augenblicklich keine großen Steine zeigen. Sie sind bei einem Kunden zur Auswahl.»

«Sie werden doch einige Schmuckstücke hier haben. Da, im Schaufenster, sind doch genug. Ich möchte diese da sehen.»

«Es tut mir sehr leid», erklärte jetzt der Juwelier mit erhöhter Stimme, «ich verkaufe meine Ware an wen ich will...»

«Das verstehe ich nicht!» mischte sich jetzt Nicholson in das Gespräch. «Wenn der Herr da etwas kaufen will, warum sind Sie so mißtrauisch oder ungezogen?»

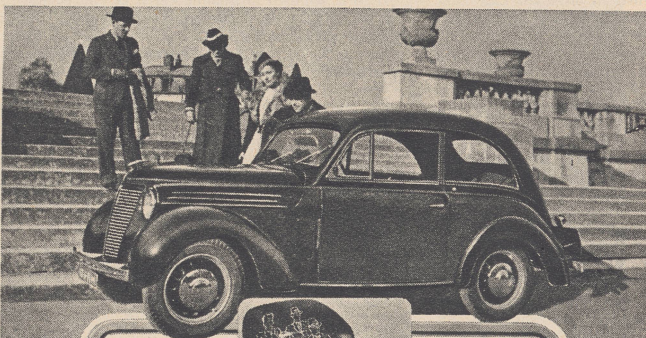
«Ach! Sie gehören wohl zusammen?» rief der Juwelier, indem er verständnisvoll den Kopf schüttelte. «Sehen Sie, das habe ich mir gleich gedacht, als Sie reinkamen. Ich wußte nur nicht, was diese Komödie bedeuten soll. Ich fordere Sie nun beide auf, meine Herren, meinen Laden unverzüglich zu verlassen, sonst...»

«Da müssen wir natürlich gehen», unterbrach ihn Dr. Murphy. «Hast du dich nun überzeugt, daß kein Mensch von mir mein Geld haben will. Dabei habe ich dem Manne hier nicht weniger als 3000 Pfund gezeigt. Aber ich habe keinen Kragen — das genügt. Hast du nun die Wette verloren?»

Nicholson zog die 100 Pfund aus der Tasche und zahlte sie an Dr. Murphy. Der Juwelier hatte inzwischen die Lage erfaßt und sagte sehr ergeben:

«Verzeihen Sie nur, meine Herren, ich bitte Sie, über mein Lager zu verfügen. Es war nur eine Wette — wie geistreich! — aber wer kann darauf kommen — heute, in der schlechten Zeit —»

«Ist schon gut!» erwiderte Nicholson. «Ich bin der Kaufmann Nicholson, dessen Namen Sie wohl schon einmal gehört haben dürften, und das hier ist Dr. Murphy, auch nicht ganz unbekannt. Durch Sie habe ich 100 Pfund verloren, aber an Menschenkenntnis habe ich durch diesen Schelm hier ganz erheblich gewonnen — und das ist 100 Pfund wert.»



Der JUVAQUATRE

6 PS - VIERPLÄTZIG MIT ZWEI BREITEN TÜREN
TATSÄCHLICH ÄUSSERST ÖKONOMISCH
7 lt. Benzin per 100 km
UND TROTZDEM EINZIG ANGENEHM

Vier komfortable, durch zwei breite Türen, leicht zugängliche Sitze, Vordersitze einzeln verstell- und aufklappbar. Unabhängige Vorderradabfederung - Der 4 Zyl. - Motor von 1 lt. Inhalt in bewährter Bauart - energisch mit hervorragender Leistung - Weiche Steuerung mit Metall-Flektor - Direkt gesteuertes, äusserst wirksames Vierradbremssystem - Sehr geräumiger Gepäckraum - Hintere Sitze mit Rücklehne, wegnehmbar zum Transport von Waren.

DER WAGEN IHRER WÖCHENTLICHEN ARBEIT
UND IHRES FAMILIÄREN WOCHENENDES
DER JUVAQUATRE

RENAULT

*Glattrasiert
wird
jeder Mann*

mit **GIBBS**

GIBBS-RASIERKLINGE
"MINCE"
ohne Scharten

die Klinge Fr. -.30

GIBBS COLD CREAM
Rasierseife

in Luxus-Etui Fr. 1.75
Ersatzstück " 1.-

GIBBS-RASIERAPPARAT
für jeden Bart und jede
Empfindlichkeit
umstellbar

Luxuspackung Fr. 10.-
mit 5 Klingen

das Weihnachtsgeschenk für den Mann